

B I L D U N G S F O R S C H U N G

DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

4

KINDER AN ALTERNATIVSCHULEN UND REGELSCHULEN

Ein Vergleich

verfaßt von:

Marina Fischer-Kowalski,
Johanna Pelikan und Heinz Schandl

mit Beiträgen von:

Andrea Dominik, Wolfgang Drasch,
Beate Greiner, Peter Moser unnd Maria Wieger
Forschungsbericht im Auftrag des BMUK
Institut für interdisziplinäre Forschung
und Fortbildung der Universitäten
Innsbruck, Klagenfurt, Wien

Dezember 1993



Inhalt

1. EINLEITUNG	13
2. WAS SIND ALTERNATIVSCHULEN? STRUKTURMERKMALE UND ENTWICKLUNG	21
2.1 Alternativschulen, Freie Schulen, schulische Elterninitiativen - was ist das?	21
2.2 Historische Wurzeln und Entstehungsgeschichten	28
2.3 Die organisatorischen Merkmale der Alternativschulen	32
2.4 Lehrerinnen und BetreuerInnen an Wiener Alternativschulen	37
2.5 Kinder und Eltern an Wiener Alternativschulen	40
2.5.1 Die familiäre Situation	42
2.5.2 Das Bildungsniveau der Eltern	44
2.5.3 Die berufliche Situation der Eltern	45
2.5.4 Die Einkommenssituation der Haushalte	48
3. ALTERNATIVE UND "NORMALE" VOLKSSCHULEN IN DER WAHRNEHMUNG VON ELTERN	52
3.1 Einleitung: Die Schwierigkeiten des Vergleichs	52
3.2 Organisatorische Unterschiede von Alternativ- und Regelschulen	53
3.2.1 Kinderzahl und Beteiligung der Eltern am Schulgeschehen	58
3.2.2 Materielle Ausstattung der Schule und rechtlicher Status	59
3.2.3 Zeitliche und räumliche Angemessenheit des Schulbetriebs	62
3.2.4 Fazit: Sorgen und Wünsche zur Schulorganisation	62
3.3 Soziale Merkmale und Entwicklungsziele	63
3.3.1 Entsprechen alternative und Regelvolksschulen den Wünschen der Eltern?	66
3.3.2 Zufriedene kleine Monster?	72
3.4 Wie und was lernen die Kinder an beiden Schularten aus der Sicht ihrer Eltern?	76
3.4.1 Entsprechen die pädagogischen Merkmale den Wünschen der Eltern?	77
3.4.2 Zufriedenheit mit dem Programmangebot und "pädagogischen Erfolgen"	82
3.5 Gespräche mit "Oldies" - Ein Nachtrag von Peter Moser	83
4. WIE LÖSEN VOLKSSCHULKINDER GEMEINSAM PROBLEME UND FINDEN ZU EINER ENTSCHEIDUNG ?	94
4.1 Zielsetzung und Methodik	94
4.1.1 Das experimentelle Setting und die Auswahl der zu vergleichenden Schulklassen	95

4.1.2	Beobachtungsprotokolle und Variablen	98
4.2	Wie nutzen Alternativ- und Regelschulklassen die verfügbare Zeit	103
4.2.1	Spiele, Meinungsbilden, Entscheiden: Phasen des Prozeßverlaufes	104
4.2.2	Die Spielphasen	108
4.2.3	Die Phasen der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung	114
4.3	Verfahren der Entscheidungsfindung	117
4.3.1	Die Entscheidungsverfahren in den Regelschulklassen	119
4.3.2	Die Entscheidungsverfahren in den Alternativschulklassen	121
4.3.3	Was kommt heraus: ein Mehrheitsbeschluß, ein Konsens oder ein Kompromiß?	123
4.4	Soziale Kompetenzen der Schulklassen für die Prozeßsteuerung	126
4.4.1	Der emotionale Zusammenhalt der Kinder als Gruppe	127
4.4.2	Konzentration auf den Gruppenprozeß	131
4.4.3	Die Unabhängigkeit der Kinder von den anwesenden Erwachsenen	133
4.4.4	Argumentationsfähigkeit	137
4.5	Die Strukturierung des Prozesses durch "moderierende Interventionen"	138
4.5.1	Inhaltlich-zielorientierte Merkmale moderierender Interventionen	140
4.5.2	Formale Merkmale moderierender Interventionen - direktiv oder offen?	144
4.5.3	Die Moderationsrolle "dominanter Kinder"	146
4.5.4	"Dominante Kinder": Wie legen sie es an?	148
 5. STARKE MÄDCHEN UND SENSIBLE BUBEN: FÖRDERN ALTERNATIVSCHULEN BRÜCHE IN DER ROLLENKONFORMITÄT ?		 169
5.1	Reden Buben immer mehr?	170
5.1.1	Das Kind mit den meisten Wortmeldungen - ein Mädchen oder ein Bub?	174
5.1.2	Wird der Entscheidungsprozeß durch Mädchen oder durch Buben moderiert?	175
5.2	Zur Art des Sprechens: egalitäre Mädchen, statusorientierte Buben?	180
5.2.1	Geschlechtsspezifisches Sprachverhalten: sozialwissenschaftliche Befunde	180
5.2.2	Buben steuern die Sachebene, Mädchen machen die Beziehungsarbeit?	184
5.2.3	Offen oder direktiv? Wie werden Inhalte verpackt?	189
5.3	Fazit: Wie festgelegt sind die Geschlechterrollen unter Alternativ- und Regelschülerinnen	194

6. DIE LEISTUNGEN VON ALTERNATIVEN VOLKSSCHULKINDERN IN SCHREIBEN UND RECHNEN	196
6.1 Zu den Zielsetzungen und der Methodik	196
6.1.1 Untersuchungsplan und Testinstrumente	198
6.1.2 Vorgangsweise in den Schulen	200
6.2 Die Testergebnisse der AlternativschülerInnen	203
6.2.1 Schulleistungen im Rechnen	203
6.2.2 Schulleistungen im Schreiben	203
6.2.3 Leistungsprofile nach Schulstufen näher betrachtet	207
7. WAS WIRD AUS ALTERNATIVSCHÜLER/INNEN ?	210
7.1 Zielsetzungen und Fragestellungen	210
2 Rekonstruktion des Lebensverlaufes von (ehemaligen) AlternativschülerInnen	212
2.1 Methodisches Verfahren	212
2.2 Verlaufsformen zwischen Alternativ- und Regelschule	215
2.3 Die Zeit von 11 bis 15	221
2.4 Die Zeit von 16 bis 19	222
2.5 Der weitere Lebensweg der ältesten ehemaligen AlternativschülerInnen (heute 20 bis 25 Jahre alt)	223
3 Das Sozialverhalten von Alternativschulkindern in den Augen ihrer (späteren) Lehrerinnen an weiterführenden Schulen	225
3.1 Methodisches Verfahren	225
3.2 Was fällt den Lehrerinnen an ehemaligen AlternativschülerInnen auf?	226
3.3 Der Umgang der AlternativschülerInnen mit der "neuen" Ordnung	242
3.4 Die Rolle der ehemaligen AlternativschülerInnen in der neuen Klassengemeinschaft	246
3.5 Selbstbewußtsein und Zielgerichtetheit	251
3.6 Unterschiede zwischen Mädchen und Buben	259
3.7 Fazit: Wie unterscheiden sich ehemalige AlternativschülerInnen im Sozialverhalten von anderen Kindern?	263
4 Wie schätzen die (späteren) LehrerInnen die Schulleistungen von AlternativschülerInnen ein?	265
4.1 Stärken und Schwächen	266
4.2 Sind die "Kulturtechniken" ein Stolperstein?	270
4.3 Gute Voraussetzungen für Lernen: Allgemeinbildung, Neugier, Teamfähigkeit	276
4.4 Anpassung an die Regelschule	282
4.5 Fazit: Wie unterscheiden sich ehemalige AlternativschülerInnen im Bereich der Schulleistung von anderen Kindern?	284
5 Ein Gruppengespräch mit ehemaligen AlternativschülerInnen	285

8. ZUSAMMENFASSUNG	296
9. ENGLISH SUMMARY	299
FREIE SCHULEN UND ELTERNINITIATIVEN IN ÖSTERREICH Kontakte und Adressen	302
VERWENDETE LITERATUR	303
KURZBIOGRAPHIEN	310